

Dieter Schenk

DIE VERNICHTUNG DER POLNISCHEN INTELLIGENZ

Liebe Lodzer Schülerinnen und Schüler,
in der Zeit 1939 bis 1945 wurden 57 Prozent aller polnischen
Rechtsanwälte von den Nationalsozialisten ermordet.
Darunter können Sie sich zunächst nichts Konkretes vorstellen, außer dass
etwas Schreckliches geschehen sein musste.

Deshalb möchte ich zunächst zum besseren Verständnis von meiner
Freundin Budzimira aus Gdansk erzählen.¹

Als Budzimira ungefähr so alt war wie Sie, zählte man das Jahr 1939. Denn
Budzimira wurde 1923 in Danzig geboren und hatte bis 1939 eine schöne
und behütete Kindheit und Jugend erlebt in einem vermögenden
Elternhaus.

Der Vater war Erster Prokurist der British and Polish Trade Bank und
dirigierte als Hobby einen polnischen Chor.

Außerdem regelte er ehrenamtlich die Finanzen des polnischen
Gymnasiums in Danzig.

Die Familie zählte zur polnischen Minderheit, denn 90 Prozent der Danziger
waren zu dieser Zeit Deutsche.

In den letzten Jahren vor 1939 hatten die Nazis unter Gauleiter Albert
Forster mit brutalen Methoden die Macht in Danzig an sich gerissen.

Budzimira gehörte den polnischen Pfadfindern an, immer öfter kam es beim
Auftreten in der Pfadfinderuniform zu tätlichen Auseinandersetzungen mit
der Hitler-Jugend (HJ).

Heimlich verteilten die Pfadfinder Flugblätter oder übermalten an
Hauswänden die Nazi-Propaganda „Danzig ist Deutsch“ in „Danzig ist
Polnisch“.

Budzimira erlebte wie SA-Gruppen durch die Stadt zogen und sangen:

„Heute gehört uns Deutschland, und morgen die ganze Welt.“

War das Lied verklungen, riefen die SA-Rabauken im Chor:

„Hängt die Juden, stellt die Polen an die Wand – ruckzuck!“

Budzimira war sehr erschrocken.

Auch verlangten die Nazis, dass die Polen die deutschen Fahnen grüßten. Und dass Deutsche sich nicht an einen Tisch mit Polen setzen sollen, denn Polen seien minderwertig und die Deutschen die Herren in Danzig.

Budzimiras beste Freundin Jettchen war Jüdin und deren Vater ein berühmter Chirurg der Stadt. Er erhielt als Jude von den Nazis Berufsverbot, obwohl sich viele Deutsche am liebsten von ihm operieren ließen.

Jettchen vertraute Budzimir an, dass sie nach Amerika fliehen werden. Vom einen auf den anderen Tag erschien Jettchen nicht mehr zum Unterricht im polnischen Gymnasium, und Budzimir hat nie wieder etwas von ihr gehört.

Im August 1939 wurde das polnische Gymnasium von den Nazis geschlossen.

Wie Sie wissen begann am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg in Danzig, als das deutsche Kriegsschiff „Schleswig-Holstein“ die Westerplatte beschoss.

Drei Tage lang zog die Geheime Staatspolizei (Gestapo) durch Danzig, Sopot und Gedingen und nahm Tausende polnische Männer aufgrund vorbereiteter Listen fest.

In Danzig brachte man sie zur Viktoria-Schule.

Dort mussten die Festgenommenen durch ein Spalier von SS-Männern in schwarzer Uniform laufen, die mit Knüppeln auf sie einschlugen und sie als „Saupolacken“ beschimpften.

Später kamen die Festgenommenen in das neu errichtete KZ Stutthof. Auch Budzimiras Vater zählte dazu. Er wurde am Karfreitag 1940 mit 66 Danziger Leidensgenossen im Wald bei Stutthof erschossen.² Der einzige „Grund“ für den Mord an dem Vater war, dass er ein polnischer Patriot gewesen ist.

Budzimiras Mutter suchte verzweifelt aber vergebens nach ihrem Mann und erfuhr nichts von seinem Schicksal; die Gestapo verweigerte jede Auskunft.

Eines Tages klingelte eine fremde Frau, Budzimir ging zur Haustür, die Unbekannte sagte: „Dein Vater ist erschossen worden.“ Dann verschwand sie.

Budzimir erzählte ihrer Mutter davon nichts in der trügerischen Hoffnung, dass die Mitteilung nicht stimmte und vielleicht eine Schikane war. Sie trug das schreckliche Geheimnis bis zum Kriegsende in ihrem Herzen, während die Mutter weiter auf ein Wiedersehen mit ihrem Mann hoffte.

Budzimira und ihre Familie wurden kurz vor Pfingsten 1940 aus Danzig in das Generalgouvernement ausgewiesen und ihr Besitz und Vermögen von den Nazis geraubt.

Budzimira verlor ihren Vater, ihren Großvater und im Warschauer Aufstand, an dem sie als Kämpferin der Armia Krajowa teilnahm, ihren Verlobten.

Budzimiras Vater war Opfer der sogenannten Intelligenzaktion. Erbarmungslos ermordeten SS und Sicherheitspolizei viele Männer der Danziger Polonia, die vielleicht einmal Widerstand gegen das Naziregime leisten könnten.

Denn so hatte es Hitler persönlich befohlen.

Er sagte, man dürfe keinerlei Mitleid haben, sondern müsse hart bleiben.

Polen müsse vernichtet werden. Es spiele auch keine Rolle, ob man im Recht oder Unrecht sei, entscheidend wäre einzig der Sieg über die Feinde. Den Sieg wolle man niemals wieder aus der Hand geben.³

Die Befehle kamen aus dem Reichssicherheitshauptamt Berlin, der Terrorzentrale.

Von dort erfolgte die Anweisung, die Vernichtung des führenden Polentums müsse bis zum 1. November 1939 durchgeführt sein.⁴

Die Mordaktionen fanden statt durch Einsatzgruppen der Gestapo, SS und des Sicherheitsdienstes SD, durch den sogenannten „SS-Selbstschutz“, die Wehrmacht und durch Parteifunktionäre, die Gau-Leitung wie auch Stadt- und Kreishauptleute.

Auf diese Weise wurden in der Region Danzig im Herbst 1939 zwischen 52 000 und 60 000 Menschen ermordet.

Nun kann man diese Opferzahl mit normalem Verstand nicht begreifen. In deutschen Schulen versuche ich es so zu erklären:

In der Nähe meines Wohnortes liegt die Stadt Fulda. Fulda hat 60 000 Einwohner. Man stelle sich vor, bewaffnete Einheiten marschieren am 1. September in Fulda ein, und bis zum 30. November ist kein Mensch mehr in Fulda am Leben.

Das ist die Dimension.

Insgesamt waren in der Region Danzig bis zu 20 000 Nazi-Täter im weitesten Sinn verdächtig, an dem Völkermord beteiligt gewesen zu sein, darunter allein 17 000 Mann des SS-Selbstschutzes, die viele Gräueltaten begingen.

Verurteilt wurden durch deutsche Gerichte nach dem Krieg lediglich 11 Naziverbrecher.⁵

Im Konzentrationslager Stutthof bei Danzig wurden 65 000 Häftlinge ermordet.

Bestraft durch deutsche Gerichte wurden aus dem Kreis der etwa 2500 SS-Funktionäre des Lagerpersonals nur 5 Angeklagte.⁶

Der Reichsgau Danzig-Westpreußen war kein Einzelfall. Es gab weitere Intelligenzaktionen von großer Tragweite.

So zum Beispiel durch die Ermordung von Professoren der Krakauer Universität unter der Bezeichnung „Sonderaktion Krakau“⁷ oder in Lublin durch Massenerschießungen von 190 Menschen, darunter Universitätsprofessoren, Gerichtspräsidenten, Rechtsanwälte, Gymnasialdirektoren und Landräte.

Auch in Tschenstochau kam es zu einem Blutbad.⁸

Zwischen dem 10. Mai und 12. Juli 1940 exekutierte man im Generalgouvernement auf Befehl von Generalgouverneur Hans Frank 3500 Angehörige des polnischen Widerstandes und 3000 sogenannte „Berufsverbrecher“ - und nannte es „Allgemeine Befriedungsaktion“ (AB-Aktion).⁹

Seit diesem Massenmord an 6 500 Menschen wurde Frank von polnischen Bürgern „Schlächter von Polen“ genannt.

Er äußerte: „Was nach dem Krieg mit den Juden und den Polen geschieht, ist mir gleichgültig, von mir aus kann aus ihnen Hackfleisch gemacht werden.“

Juden nannte er „schädliche Fresser“.¹⁰

Unter dem Decknamen „Unternehmen Barbarossa“ überfiel die deutsche Wehrmacht am 22. Juni 1941 die Sowjetunion.

Nach dem in Polen erprobten Muster wurden erneut SS-Einsatzgruppen gebildet, so auch das „Einsatzkommando z.b.V“ - zur besonderen Verwendung -.

In der Nacht 3./4. Juli 1941 holten sie 25 polnische Akademiker und deren Ehefrauen, Söhne oder zufällig anwesende Personen,

insgesamt 52 Menschen, aus ihren Häusern und Wohnungen und ermordeten 45 von ihnen, überwiegend in derselben Nacht in den Lemberger Wulecki-Hügeln.

Mit der Ermordung der Lemberger Professoren verlor Polen unwiederbringlich berühmte und hoch qualifizierte Wissenschaftler, die auch in Deutschland einen besten Ruf genossen.

Das Sonderkommando z.b.V. zog weiter und hatte bis Ende August 18 503 Exekutionen auf dem Gewissen.¹¹

Diese Täter, die Völkermord begangen hatten, wurden durch westdeutsche Gerichte nicht bestraft. Sie schlüpfen durch die Maschen des Gesetzes, weil die Strafverfolgung sabotiert worden ist.

Zwar wurden bis 2005 gegen mehr als 170 000 Beschuldigte im Nachkriegsdeutschland Strafverfahren eingeleitet, jedoch nur 0,7 Prozent wegen eines Tötungsdeliktes tatsächlich verurteilt.¹² Das ist angesichts von 3 Millionen polnischen Juden und 1,4 Millionen ethnischen Polen,¹³ die unter der deutschen Besatzung ihr Leben ließen, unerträglich.

Nach der deutschen Kapitulation am 8. Mai 1945 wurde die Regierungsgewalt in den drei westdeutschen Besatzungszonen von den Amerikanern, Engländern und Franzosen wahrgenommen.

Die waren sich einig: Nie wieder dürfen ehemalige Angehörige der SS und der Gestapo oder hohe NS-Parteifunktionäre in den Staatsdienst eintreten.

Aber natürlich hatten sie sich nicht in Luft aufgelöst, sondern kehrten in die Berufe zurück, die sie schon im Dritten Reich ausgeübt hatten.¹⁴

Begünstigt wurde dies durch die internationale Entwicklung.

Seit Anfang der 1950er Jahre verschärfte sich der Gegensatz zwischen den USA und der UdSSR, die Welt zerfiel in zwei Blöcke, das Interesse der West-Alliierten am Nationalsozialismus erlahmte.

“Deutsche Experten werden gebraucht“, war die Parole.

Auch ehemalige Angehörige der SS und Gestapo waren bei der Polizei plötzlich salonfähig und die Eindämmung des Kommunismus das erklärte Ziel.¹⁵

Es ist paradox, wenn Polizei und Justiz zusammenarbeiten, um Straftaten n i c h t aufzuklären. Zum Schutz von Nazitätern geschah aber genau dieses, weil ein sehr hoher Prozentsatz der Juristen selbst eine Nazivergangenheit hatte, zum Beispiel 81 Prozent von 924 Richtern und Staatsanwälten in Bayern. Fast alle ehemaligen Juristen wurden im Nachkriegsdeutschland in den Staatsdienst eingestellt.¹⁶

Damit hatte die westdeutsche Justiz versagt, mit der Zeit des Nationalsozialismus abzurechnen. Das betraf auch die DDR, deren teils rigorose Strafmaßnahmen auf die Bekämpfung politischer Gegner zielte und nicht die Naziverbrechen als Schwerpunkt im Fokus hatten.¹⁷

Allerdings haben in einer großen Zahl polnische Gerichte Urteile über deutsche Täter verhängt.

Lassen Sie uns in das Jahr 1939 zurückkehren und wenden wir uns jetzt der Vergangenheit von Lodz zu, wozu Sie – liebe Schülerinnen und Schüler - einen besonderen Bezug haben.

Der Bevölkerungsanteil von Lodz verhielt sich im Vergleich mit Danzig genau umgekehrt, denn in Lodz, der zweitgrößten polnischen Stadt hinter Warschau, lebten damals nur 10 Prozent Deutsche und 90 Prozent Polen. Vor allem war Lodz ein wichtiges Zentrum jüdischer Kultur.¹⁸

Am 8. September 1939 wurde Lodz von deutschen Soldaten besetzt. Die Stadt im sogenannten Warthegau wurde dem Deutschen Reich angegliedert und in Litzmannstadt umbenannt,

da der deutsche General Karl Litzmann im I. Weltkrieg in der Nähe von Lodz Truppen des russischen Zaren besiegt hatte.

Zum Gauleiter und Reichsstatthalter wurde der SS-Mann Arthur Greiser ernannt,

dem jedes mitmenschliche Empfinden fehlte und mit dem der Reichsführer SS Heinrich Himmler ein enges und fast freundschaftliches Verhältnis verband.

Greiser hatte den Ehrgeiz, sein Herrschaftsgebiet, das aus den Regierungsbezirken Posen, Hohensalza und Litzmannstadt bestand,¹⁹ zu einem „Mustergau“ zu machen.

Die Juden waren für Greiser Seuchenträger, Verbrecher und Schwarzhändler großen Stils und überhaupt zu beseitigen.²⁰

Das berüchtigte Lodzer oder Litzmannstädter Ghetto wurde am 10. Dezember 1939 eingerichtet;²¹

aber wir klammern das Schicksal der Juden aus und konzentrieren uns weiter auf die Intelligenzaktion und die damit verbundene Behandlung der polnischen Bevölkerung in Lodz.

Zwischen dem 9. und 11. November 1939 setzte der Terror gegen die Lodzer Bevölkerung ein.

Anhand von Fahndungslisten wurden 2000 Menschen aus der Intelligenz sowie leitende Persönlichkeiten der Stadt und der Umgebung, darunter Bischof Kazimierz Tomczak, verhaftet und in das Radogoszcz-Gefängnis am Stadtrand eingeliefert.

500 Personen wurden in den Wäldern bei Lodz erschossen, drei Personen gehängt.

Außerdem kam es am 12. November zur Erschießung von 40 Lehrern aus Lodz.²²

In der Wojewodschaft Lodz wurden in der Zeit 8. September bis 25. Oktober 1939 insgesamt 1 718 polnische Zivilisten und polnische Kriegsgefangene Opfer von Massenexekutionen.²³

Oft handelte es sich um Bauern, deren Gehöfte abgefackelt wurden; manche verbrannten bei lebendigem Leibe.

Die Täter gehörten der SS, der Wehrmacht und dem SS-Selbstschutz an - und zeichneten sich durch Plünderung des polnischen Eigentums aus.

Und natürlich hatte Gauleiter Greiser die Hände im Spiel.

Die Nazigrößen waren voll des Lobes für Greiser,

allen voran Adolf Hitler, wie Hitlers Heeresadjutant Gerhard Engel am 28. September 1939 notierte:

„Der Führer ist sehr befriedigt über die Aussprache mit Gauleiter Greiser. Der hätte die richtige Politik im Warthegau. Er vernichte die polnische Intelligenz, wo er es für richtig halte, da dürfe man nicht kleinlich sein.“²⁴

Propagandaminister Joseph Goebbels lobte Greiser mehrfach in seinem Tagebuch: „Klarer Kopf, seine Linie ist hart aber gerecht, in seinem Gau herrscht absolute Ruhe.“

Goebbels tadelte gleichzeitig den Danziger Gauleiter Albert Forster und Generalgouverneur Frank als zu weich.²⁵

Hoch motiviert durch Hitler erließ Greiser einen Tag nach der Unterredung mit dem Diktator eine Richtlinie, die vielen polnischen Bürgern das Leben kostete:

Nach Greisers Befehl sind ihm „unter strengster Geheimhaltung Listen der Polenführer und der polnischen Intelligenz zuzuleiten, und zwar von Pfarrern, Lehrern, Großgrundbesitzern, Kaufleuten und Industriellen“.

Greiser weiter: „Belastete Polen sind öffentlich zu exekutieren.

Nur durch allerschärfstes Durchgreifen ist eine wirkliche Befriedung in der Provinz zu erzielen.

Landräte und Bürgermeister sollen immer wieder neue Vorschläge unterbreiten“ und sind ihm (Greiser) „für derartig scharfe Maßnahmen verantwortlich“.²⁶

Die Bürgermeister und Landräte setzten die Anordnungen um.

Als in der Nacht durch Unbekannte die Hakenkreuzfahne am Gebäude des Amtsvorstehers in Ottorowo gegen eine polnische Fahne ausgetauscht worden war, wurden wahllos zehn Polen erschossen.²⁷

Der Bürgermeister von Strelno ordnete an, dass durch Abnehmen der Kopfbedeckung jeder uniformierte Deutsche zu grüßen sei.

Falls die Kopfbedeckung fehlt, sollten sich die polnischen Männer verbeugen.

Das Umherstehen auf Straßen wurde verboten.

Wer mit den Händen in der Hosentasche angetroffen wurde, erhielt 20 Peitschenhiebe angedroht.

Außerdem waren Autos, Motorräder, Fahrräder und Radioapparate abzuliefern.²⁸

Auch der Landrat des Kreises Turek befasste sich mit der Durchsetzung der Grußpflicht,

„die man bei Verweigerung mit Gewalt erzwingen soll, denn die Polen sollen die Faust des Herrn spüren. Sich nicht durchzusetzen bedeute Schlappeheit und dem Ansehen des Deutschtums zu schaden“, weil der Pole, so der Landrat, „mit dem Instinkt des Unterlegenen eine deutsche Schwäche erkenne“. Gegen Weichlinge unter den Deutschen will der Landrat mit Strafen vorgehen.²⁹

Der regimekritische deutsche Wehrmachtsoffizier Wilm Hosenfeld, der das Geschehen in Pabianice beobachtete und auch Lodz aufsuchte, schrieb am 10. November 1939 an seine Frau:

„Eine ohnmächtige Wut (polnischer Bürger), ein lähmender Schrecken zieht von Haus zu Haus, in denen ein Pole wohnt, der über dem Durchschnitt steht.

Es geht gar nicht um Vergeltung, es hat den Anschein, als ob man die Intelligenz ausrotten will nach dem Vorbild der Russen.“³⁰

Der General Walter Petzel, militärischer Befehlshaber in Posen und Lodz, kritisierte am 23. November 1939 die SS-Einheiten, welche sogenannte „volkspolitische Sonderaufträge“ ausführen. In allen größeren Orten fanden öffentliche Erschießungen statt. Die Auswahl der Opfer sei oft unverständlich und die Ausführung vielfach unwürdig.

Plünderungen seien eine ständige Nebenerscheinung, obwohl doch die SS einen Ehrenkodex hat.

Der kritische General erfuhr außerdem, dass von der SS in Lodz Unruhen und Zwischenfälle provoziert werden sollen, um die Durchführung der „volkspolitischen Arbeit“ zu erleichtern.³¹

Gauleiter Greiser war von Kritik unbeeindruckt und intensivierte inzwischen seine polenfeindlichen Maßnahmen mit der Anordnung, dass jeder Ort möglichst deutsch aussehen und ein Schild mit einem deutschen Namen tragen soll. „Herumlungernde Polen“, wie er es formulierte, dürfen nicht mehr zu sehen sein. Sie müssen Zwangsarbeitskolonnen zugeführt werden. Gelder und Guthaben von polnischen Organisationen sollen sichergestellt und „im Interesse des Deutschtums bei der Aufbauarbeit verwendet werden“.³²

Polen wurde das Reisen und das Benutzen öffentlicher Verkehrsmittel verboten.

Das galt nicht für die Straßenbahn (Tram), dort war der erste Wagen deutschen Fahrgästen vorbehalten.

Mit solchen Anordnungen erweiterte Greiser auch die alltägliche Spaltung zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen:

Deutsche Restaurants erhielten die Aufschrift „Für Polen verboten“ und in Geschäften oder auf Märkten war das Einkaufen vormittags nur Deutschen gestattet.³³

Die Aufeinanderfolge von Menschenrechtsverletzungen gegenüber Polen ist lang;

sie verstoßen gegen Würde, Gesundheit, Leben, Eigentum und sexuelle Selbstbestimmung.

Greiser setzte alles daran, die Kluft zwischen Deutschen und Polen zu vertiefen

und schürte Hass, Kampfgeist und Überlegenheitsgefühl auf der Seite der sogenannten „Herrenmenschen“.³⁴

Polen als rassistisch minderwertig zu behandeln berührte den polnischen Nationalstolz und verletzte zutiefst das Gefühl der Menschenwürde.

Auch auf Deutsche übte Greiser Druck aus und drohte Gefängnis oder Konzentrationslager an, falls sie privat mit Polen verkehrten; solche Kontakte galten als „Volksverrat“.

Streng verboten war (außer in Mischehen) der sexuelle Verkehr mit Polinnen, die in einem solchen Fall in ein Bordell eingewiesen werden konnten.

Für deutsche Frauen galt die sexuelle Beziehung zu einem polnischen Mann als „Rassenschande“, wofür die Todesstrafe ausgesprochen werden konnte.³⁵

Deutschen, die einen polnischen katholischen Gottesdienst besuchten, drohte Greiser Lagerhaft an.³⁶

Am 15. Mai 1940 verfasste Himmler, der Reichsführer SS, eine Denkschrift, die er Hitler vorlegte und die der Diktator als gut und richtig bezeichnete. Es geht um die „Behandlung der unterjochten Völker des Ostens“.

Darin heißt es unter anderem:

„Für die nichtdeutsche Bevölkerung des Ostens darf es keine höhere Schule geben als die vierklassige Volksschule.

Das Ziel dieser Volksschule hat lediglich zu sein:

Einfaches Rechnen bis höchstens 500, Schreiben des Namens, eine Lehre, dass es ein göttliches Gebot ist, den Deutschen gehorsam zu sein und ehrlich, fleißig und brav zu sein. Lesen halte ich nicht für erforderlich.“³⁷

Soweit Himmler.

Der SD-Abschnitt Litzmannstadt machte sich in einem Bericht vom 25. August 1941 Gedanken darüber, „mit geeigneten Mitteln die biologische Kraft des polnischen Volkes zu brechen, denn im Volkstumskampf bleibe immer der biologisch Stärkere Sieger“. So wurde unter anderem „eine großzügige Sterilisation der polnischen Primitivschichten“ vorgeschlagen.³⁸ Über die weitere Behandlung dieses pervertierten Planes ist nichts bekannt.

Überwiegend waren die Opfer der Intelligenzaktion Männer. Massenhaft wurden sie ermordet, und ein SS-Bericht stellte fest, „dass die Zahl der politisch aktiven Polen durch Flucht, Erschießung oder Verhaftungen bis Ende des Jahres 1939 stark reduziert worden ist“.³⁹ Den verbleibenden Rest von 87 838 Personen schob man zwangsweise in der Zeit 1. bis 17. Dezember 1939 in das Generalgouvernement ab. Die Anordnung ging auf Himmler zurück, weil Platz geschaffen werden sollte für baltendeutsche Umsiedler.⁴⁰

87 000 Menschen ist wieder so eine unbegreifliche Zahl. Sie wird vielleicht plastisch wenn man weiß, dass zu ihrem Transport 80 Güterzüge eingesetzt wurden.⁴¹

Verantwortlich für die Durchführung der Aktion war Greisers oberster SS-Chef Wilhelm Koppe.⁴²

Koppe war in den Völkermord direkt verwickelt.

Nach dem Krieg tauchte er unter dem Namen Lohmann unter und wurde Direktor einer Schokoladenfabrik in Bonn.

Nach seiner Entdeckung wurde er 1964 angeklagt, jedoch das Verfahren eingestellt.

Angeblich war der 68jährige aus Gesundheitsgründen aufgrund eines ärztlichen Gutachtens verhandlungsunfähig. Gestorben ist er allerdings erst im Alter von 79 Jahren.⁴³

Diese Methode war damals verbreitet, eine Bestrafung von Nazi-Verbrechern zu verhindern, man nannte es zynisch „biologische Verjähmung“.

Eine anderer häufig gebrauchter Verfahrenstrick bestand darin, sich auf Befehlsnotstand zu berufen, nämlich zu behaupten, dass Leben und Gesundheit bedroht waren, hätte man einen Tötungsbefehl nicht ausgeführt.

Heute steht fest, dass dies in keinem Fall wirklich zutraf.

Herr über Leben und Tod war immer wieder Arthur Greiser. Als durch den polnischen Widerstand ein deutscher Gendarm erschossen wurde, ließ Greiser gnadenlos 12 polnische Geiseln exekutieren.⁴⁴

Am 1. Mai 1942 schrieb Greiser an Heinrich Himmler, die „Sonderbehandlung“ von 100 000 Juden in seinem Gau werde in den nächsten 2-3 Monaten abgeschlossen.

Mit „Sonderbehandlung“ wurde „Tötung“ umschrieben, das war als Tarnung im Sprachgebrauch und im Schriftverkehr so üblich.

Dann berichtete Greiser von der Ansteckungsgefahr durch Tbc-Kranke, einer Lungenkrankheit.

35 000 Polen hätten offene Tbc. Greiser schlug vor, sie „ausmerzen“ zu lassen und bat um eine schnelle und dringende Entscheidung Himmlers.

Der Reichsführer SS stimmte zunächst zu.

Dann kamen aber Bedenken auf, dass man dies gegenüber den Angehörigen der Getöteten nicht geheim halten könne, obwohl es „die einfachste und radikalste Lösung“ wäre.⁴⁵

Greisers kriminelle Energie war in der Tat durch nichts zu überbieten.

Sie wissen, dass er durch den Obersten Polnischen Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 21. Juli 1946 in Posen am Galgen hingerichtet wurde.⁴⁶

Die nationalsozialistische Bezeichnung Intelligenzaktion hatte einen rassistischen Hintergrund.

Die Nationalsozialisten fühlten sich als germanische, nordische Rasse und als Arier,

sie bezeichneten sich als Herrenrasse.

Die slawischen Völker nannten sie „Untermenschen“ und meinten damit vor allem Russen und Polen.⁴⁷

Es erhebt sich die berechtigte Frage: Wie kann ein Volk aus sogenannten Untermenschen bestehen und trotzdem über Eliten und eine Intelligenz-Schicht verfügen, die man glaubt vernichten zu müssen, da sie dem hoch gerüsteten Deutschland gefährlich werden?

Und nebenbei sei erwähnt: Sie raubten die polnischen Kulturgüter und bezeichneten Polen gleichzeitig als „kulturelles Notstandsgebiet“.⁴⁸

Hitler wollte unter anderem mit polnischer Raubkunst ein „Führermuseum“ in seiner Heimatstadt Linz errichten.⁴⁹

Auch Hitler verwickelte sich in diesen entlarvenden Widerspruch, wenn er am 2. Oktober 1940 meinte, der Pole sei „zu niedriger Arbeit geboren“ und fortfuhr: „Es darf für die Polen nur einen Herren geben, und das ist der Deutsche; zwei Herren nebeneinander kann es nicht geben, daher sind alle Vertreter der polnischen Intelligenz umzubringen. Das klingt hart, aber es ist nun einmal das Lebensgesetz.“⁵⁰

Was für eine verbrecherische Moral!

Mit Genugtuung können wir feststellen, dass der polnische Widerstand durch Mut und Tapferkeit, durch freiwilligen Einsatz des Lebens polnischer Frauen und Männer, einen sehr großen Anteil daran hatte, dass die Hitleristen, wie sie in Polen auch genannt werden, ihr arrogantes Herrenmenschentum verloren. Der Widerstand garantierte den Polen ihre Identität.

Es gab neben der Armia Krajowa, neben der Polnischen Untergrundarmee und den polnischen Partisanen tausende Formen des Widerstandes,⁵¹ es gab den „Eidechsenverband“ und es gab die Pfadfinder „Graue Reihen“ und es gab Budzimira – sie alle haben dazu beigetragen, dass die Deutschen ab 1943 dem Widerstand nicht mehr gewachsen waren, der auch - aber nicht nur - von der polnischen Intelligenz getragen wurde, sondern von fast allen polnischen Bürgern. Der aktive und passive polnische Widerstand hat die Deutschen zermürbt und demoralisiert, sie waren, wie ihre verzweifelten Sicherheitskonferenzen auf dem Wawel ab dem Jahr 1943 beweisen⁵², nicht mehr Herr der Lage und verloren den Glauben an den Sieg. Damit soll nicht die Bedeutung der Alliierten hinsichtlich des Kriegsausganges geschmälert werden.

Liebe Schülerinnen und Schüler, die barbarischen Naziverbrechen waren Verbrechen gegen die Menschheit, die auch wir heute in dieser Veranstaltung zwar zur Kenntnis nehmen aber nicht begreifen können, die man – wie ich meine - nie entschuldigen kann; sie gehören zum kollektiven Gedächtnis der Polen. Ich bin immer wieder wenn ich es lese oder darüber spreche entsetzt, was meine Väter und Großväter angerichtet haben.

Und ich bin glücklich und dankbar, dass jetzt Polen und Deutschland in guter und friedlicher Nachbarschaft miteinander leben.
Möge es immer so bleiben.

-
- ¹ vgl. Schenk, *Wie ich Hitler Beine machte. Eine Danziger Polin im Widerstand*, Jugendbuch München 2000
- ² vgl. Schenk, *Danzig 1930-1945. Das Ende einer Freien Stadt*, Berlin 2013
- ³ Franz Halder, *Kriegstagebuch*, Band I, S. 25f. (22.8.1939)
- ⁴ BA Berlin, R 58/825, S. 40
- ⁵ BA ZSt, B 162/NS-Gewaltverbrechen, S. 123, 124; vgl. Schenk, *Hitlers Mann in Danzig. Gauleiter Forster und die Verbrechen in Danzig Westpreußen*, Bonn 2000, S. 291f.
- ⁶ Schenk, *Hitlers Mann*, S. 243
- ⁷ Gabriele Lesser, *Leben als ob*, Freiburg 1988, S. 34f.
- ⁸ Czeslaw Madajczyk, *Die Okkupationspolitik Nazideutschlands in Polen 1939-1945*, Berlin (Ost) 1987 S. 60f.
- ⁹ *Diensttagebuch Hans Frank*, 30.5., 10.7., 12.7.1940
- ¹⁰ vgl. Schenk, *Hans Frank. Hitlers Kronjurist und Generalgouverneur*, Frankfurt/Main 2006
- ¹¹ Schenk, *Der Lemberger Professorenmord und der Holocaust in Ostgalizien*, Bonn 2007, S. 117-131
- ¹² BA ZSt, B 162/*Informationsblatt* Zentrale Stelle Ludwigsburg, Az. Gen. IV-215 (2012); vgl. Eichmüller, *Keine Generalamnestie*, Berlin 2012, S. 225, 234-237, 239
- ¹³ Jochen Böhler, *Der Überfall. Deutschlands Krieg gegen Polen*, Frankfurt/Main 2009, S. 248
- ¹⁴ Norbert Frei, *Vergangenheitspolitik*, München 1999, S. 54 – 69
- ¹⁵ vgl. Schenk, *Die braunen Wurzeln des BKA*, Köln 2001
- ¹⁶ vgl. Katalog Ausstellung des Bundesministers der Justiz (Hg), *Im Namen des Deutschen Volkes. Justiz und Nationalsozialismus*, Köln 1989
- ¹⁷ vgl. Henry Leide, *NS-Verbrecher und Staatssicherheit. Die geheime Vergangenheitspolitik der DDR*, Göttingen 2007
- ¹⁸ *Enzyklopädie des Holocaust*, Band II, S. 892
- ¹⁹ Martin Broszat, *Nationalsozialistische Polenpolitik 1939 – 1945*, Stuttgart 1961, S. 34
- ²⁰ Klein, *Ghettoverwaltung*, S. 74
- ²¹ *Enzyklopädie Holocaust*, S. 894ff.
- ²² Madajczyk, *Okkupationspolitik*, S. 61; *Enzyklopädie Holocaust* S. 893; Peter Klein, *Die Ghettoverwaltung Litzmannstadt 1940-1944*, Hamburg 2009, S. 24 f.
- ²³ Werner Röhr, *Dokumentenedition. Die faschistische Okkupationspolitik in Polen (1939-1945)*, Köln 1989, Tabelle 2, S. 346-353
- ²⁴ *Tagebuch Gerhard Engel*, Stuttgart 1974, S. 63
- ²⁵ *Tagebuch Joseph Goebbels*, 30.9.1944
- ²⁶ Röhr, *Dokumentenedition*, S. 126
- ²⁷ Alexander Kranz, *Reichsstatthalter Arthur Greiser und die Zivilverwaltung im Wartheland 1939/40*, Hg. MGFA, Potsdam 2010, S. 27
- ²⁸ ebd.
- ²⁹ Röhr, *Dokumentenedition*, S. 203
- ³⁰ Wilm Hosenfeld, *Ich versuche jeden zu retten. Das Leben eines deutschen Offiziers in Briefen und Tagebüchern*, München 2004, S. 285f.
- ³¹ Röhr, *Dokumentenedition*, S. 142f.
- ³² Röhr, *Dokumentenedition*, S. 126
- ³³ Kranz, *Zivilverwaltung*, S. 62f.
- ³⁴ Madajczyk, *Okkupationspolitik*, S. 168
- ³⁵ Röhr, *Dokumentenedition*, S. 190
- ³⁶ Madajczyk, *Okkupationspolitik*, S. 169
- ³⁷ Röhr, *Dokumentenedition*, S. 171f. u. 212f.
- ³⁸ Röhr, *Dokumentenedition*, S. 203f.
- ³⁹ Broszat, *Polenpolitik*, S. 91
- ⁴⁰ Broszat, *Polenpolitik*, S. 90ff.
- ⁴¹ ebd.
- ⁴² Jüdisches Historisches Institut Warschau (Hg), *Faschismus, Getto, Massenmord*, S. 43-46
- ⁴³ Ernst Klee, *Personenlexikon*, S.330f.; vgl. Kranz, *Zivilverwaltung*, S. 39
- ⁴⁴ Broszat, *Polenpolitik*, S. 150
- ⁴⁵ Röhr, *Dokumentenedition*, S. 218f.

-
- ⁴⁶ Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen (Hg), Nationalsozialistische Gewaltverbrechen, S. 164
- ⁴⁷ Enzyklopädie des Nationalsozialismus, S. 772
- ⁴⁸ vgl. Schenk, Hans Frank. Hitlers Kronjurist und Generalgouverneur
- ⁴⁹ vgl. Hanns Christian Löhner, Hitlers Linz. Der „Heimatgau des Führers“, Berlin 2013
- ⁵⁰ Röhr, Dokumentenedition, S. 191
- ⁵¹ Madajczyk, Okkupationspolitik, S. 496
- ⁵² Diensttagebuch Hans Frank 25.1., 15.4., 20.4., 25.5., 28.5., 18.6., 20.7., 4.8., 22.9.1943 usw.